

Nichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Risdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Reudorf, Ortmannsdorf, Rülßen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Ruffschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Nichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 91.

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk.

Mittwoch, den 22. April.

Haupt-Insertionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk.

1914.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Abdrucken nehmen außer der Expedition in Nichtenstein, Wilhelm Ebert-Strasse 51, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Anstalten entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 11, für auswärtsige Inseraten mit 15 Pfg. berechnet. Umlaufzettel 30 Pfg. Im umliegenden Orte kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprechanruf Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens nachmittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Die alte Hauptwasserleitung wird wegen Reinigung der Quellschüttung und der Rohrleitung

Donnerstag, den 23. April d. J.

außer Betrieb gesetzt sein.

Nichtenstein, am 21. April 1914.

Die Wasserwerkverwaltung.

Fortbildungsschule zu Hohndorf.

Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt für alle Klassen

Mittwoch, den 22. April nachm. 3 Uhr.

Die neuereitenden Schüler haben ihre Entlassungszugnisse aus der Volksschule, frühere noch schulpflichtige Jahrgänge die Senfurbücher vorzulegen.

Hohndorf, am 20. April 1914.

Die Schuldirektion.

Das Wichtigste.

- Die sächsische Zweite Kammer verwies das Defekt, betreffend Errichtung der Amtshauptmannschaften Werdau und Aue, an die Finanzdeputation A.
- In Leipzig sind nach dem Genuss von Fleisch 70 Personen erkrankt.
- Deutschland hat zwei Handelschiffe gedankert, die zur Aufnahme von Flüchtlingen aus Veracruz bestimmt sind.
- Quarta hat trotz der amerikanischen Drohung die Forderung der Amerikaner abgelehnt. Die Lage ist also sehr ernst. Eine friedliche Beilegung des Streites scheint kaum möglich, und die Nachricht vom Ausbruch der Feindseligkeiten kann jeden Augenblick eintreffen. Die Zusammenziehung von Truppen zur Einschiffung nach Mexiko hat in Amerika begonnen. Präsident Wilson hat in einer Botschaft an den Kongress die Lage dargelegt.
- Der an der marokkanischen Küste aufgelaufene deutsche Dampfer „Reinold“ der Continental Reederei in Hamburg. Die Bergungsarbeiten sind bereits im Gange.
- Nachrichten des „Corriere della Sera“ aus Durazzo zufolge verstimmt sich die Lage in Albanien in höchst beunruhigender Weise. Sechs montenegrinische Bataillone haben unter Führung des Obersten Martinovitch senarand and brennend die Grenze von Albanien überschritten. Oberst Philipp, der Gouverneur von Skutari, hat ihnen 1000 Mann der internationalen Truppe unter dem Befehl eines deutschen Majors entgegengeführt. Auch in Epirus werden neue Feindseligkeiten befürchtet, da 1000 Montenenser bereit sind, den Aufständischen zu Hilfe zu eilen.

Statthalter und Preußenminister.

Im Reichsland wird die Wahl des preussischen Polizeiministers von Dallwitz zum Statthalter von Elsaß-Lothringen zunächst wohl mit etwas gemischten Gefühlen aufgenommen werden, da man in ihm einen Vertreter des typisch preussischen Schneids erblickt wird, über den man sich dort in letzter Zeit so sehr erregt hat. Gerade aus diesem Grunde wird der neue Mann anderen Kreisen des Deutschen Reiches aber wieder als die gegebene Persönlichkeit für diesen Posten erscheinen. Denn davon kann man überzeugt sein, daß unter seinem Regiment ein ähnliches Verjagen der Polizei, wie in Javern, ausgeschlossen ist. Das hat er durch seine Haltung in der Javern Angelegenheit zur Genüge bewiesen und ferner auch durch sein Eintreten für den Berliner Polizeipräsidenten v. Jognow. Mit dieser sachlichen Bestimmtheit verbindet Herr v. Dallwitz nicht die Schroffheit, die man bei dem preussischen Minister des Innern glaubt voraussetzen zu müssen. Im Reichsland hat er jedenfalls nie verlegt, selbst dort nicht, wo er scharf entgegen mußte. So dürfte er in der Tat geeignet sein, die Ordnung aufrechtzuerhalten, ohne die Javerner zu stellenden Elsaß-Lothringern durch eine gerade bei ihnen unangebrachte Schroffheit herauszufordern. Ganz wird das allerdings auch nicht gelingen. Denn an den unerfreulichen Verhältnissen in Elsaß-Lothringen sind nicht so sehr die dort wirkenden altsächsischen Beamten schuldig, die die eltsässische Volkseefe angeblich so gar nicht begreifen konnten, sondern in erster Linie die Eltsässer selbst, die sich nur an der Opposition wohl befinden und ihrer Zeit im

französischen Parlament ebenso auf den Bänken der Opposition geiffen haben, wie bei uns.

Mit der auf Herrn v. Dallwitz g-fallenen Wahl hat die Regierung gezeigt, daß sie für Elsaß-Lothringen eine starke aber leichte Hand für notwendig hält, sodaß man wohl unter allen Umständen mit einer dauernden Abkehr von dem Regime Wedel wird rechnen dürfen, das nun im Elsaß gefeiert wird, weil es die Jäger am Boden schleifen ließ. Herr v. Dallwitz tritt eine schwere Erbschaft an. Denn es ist keine Kleinigkeit, dieses im Laufe der Jahrhunderte zwischen Deutschland und Frankreich hin und her geworfene und vielfach auseinanderregierte Volk mit seiner starken Eigenart mit feiter



Land zu regieren, ohne Unzufriedenheit zu erregen. Doch übernimmt er damit auch wieder eine Aufgabe, wie sie höher kaum gedacht werden kann, die Aufgabe, einen der ältesten und raffinerichsten deutschen Stämme der alten Volksgemeinschaft innerlich wieder anzugliedern. Herr von Dallwitz steht naturgemäß als Protestant und Norddeutscher den Empfindungen der reichsland katholischen Bevölkerung recht fern, und es wird großer Geschicklichkeit, die ihm ja nicht mangelt, bedürfen, um einen Nubius zu finden, auf dem er sich von dem Punkte der Peripherie, auf dem er sich jetzt befindet, diesem Zentrum wird nähern können.

Die Berufung Herrn von Voebells ins preussische Ministerium ist ein nicht ungeschickter Zuckung der Regierung. Herr von Voebel, aus dessen konservativer Gesinnung niemand den geringsten Zweifel hat, ist nicht bestoweniger auch der Linken außerordentlich sympathisch. Als eifriger Mitarbeiter des Fürsten Bülow, als Chef der Reichskanzlei war er einer der Väter des Modgedankens, der der bürgerlichen Linken, die seit den Tagen Delbrücks und Stammhausens verloren gegangene Regierungsfähigkeit wiederbrachte. Nach der Zerrüttung des Bülowblocks und dem Abgang des Reichskanzlers schied auch Herr von Voebel aus dem politischen Leben. Er war zum Oberpräsidenten der

Provinz Brandenburg ernannt worden, hat aber tatsächlich dieses Amt so gut wie garnicht ausgeübt. Er ist gewandt, beliebt, kennt den Verwaltungsdienst der preussischen Regierung aus eigener Tätigkeit, aus seinen Stellungnahmen als Landrat und Generaldirektor der Landesfeuerlösigkeit der Provinz Brandenburg. In Kreisen die besonders gut unterrichtet zu sein vorgeben, will man wissen, daß Herr von Voebells Ernennung zum Minister des Innern eine Reform des preussischen Wahlrechts, wenigstens in beidseitigen Grenzen, mit sich bringen wird.

Mit dem Fürstentum gekrönt verläßt Graf Wedel das Straßburger Statthalterpalais und zieht sich nach einer an Erfolg reichenden Tätigkeit ins Privatleben zurück, um in der Reichshauptstadt sein Leben zu leidenschaftlich. Vielleicht werden wir durch seine Ueberfiedlung nach Berlin dort wieder einen politischen Solon erhalten, wie er in den Jäger Jahren sicherlich zu finden war, im raschlebigen neunzehnjährigen Jüngeralter aus jedoch verloren gegangen ist. Seine Gemahlin, die idemotische Gräfin Hamilton versteht wunderbar zu repräsentieren und ihre stütz geteilt einen internationalen Ruf bei allen Gelehrten der zivilisierten Welt. Sowohl in Stockholm, wie in Rom erfreute sich Graf Wedel der größten Beliebtheit, und die Sympathien, die er sich in Straßburg erworben hat, kommen am besten zum Ausdruck durch den plötzlichen Ausbruch, an dem sich alle Schichten der Bevölkerung ungeachtet des politischen Glaubensbekenntnisses gleichmäßig beteiligten, mit dem am Sonntag die Reichslander ihre historischen Statthalter den Säckelgruß darbrachten.

Zur Lage in Mexiko.

Washington. Die vom Präsidenten Wilson an den Kongress gerichtete Botschaft bezeugt, er habe den Eindruck gewonnen, daß Europa sich speziell die Vereinigten Staaten für seine Pleidigungen anerkennen habe. Er werde nach der zukünftigen Regierung der Zukunftsung wichtige Vorrechte für die Aktion gegen Mexiko unterbreiten, hoffe aber, daß das amerikanische Volk unter keinen Umständen zum Krieg gezwungen werde. Die Aktion soll vielmehr nur gegen Präsidenten Huerta g-richtet sein, in der einzigen Absicht, dem mexikanischen Lande den Frieden zu geben. Präsident Wilson erklart den Kongress weiter, die notwendigen Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der Ehre und Würde der Union zu billigen. Dies könne nicht als aggressives Vorgehen angesehen werden, sondern entspreche nur dem Wunsch auf Erhaltung des Einflusses, wie andererseits dem amerikanischen Lande Frieden und Treiben wiederzugeben.

New York. Aus Veracruz wird gemeldet, Admiral Fleider forderte alle im Hafen liegenden mexikanischen Schiffe auf, die mexikanischen Behörden zu verlassen. Auch die dort anwesenden Amerikaner wurden ermahnt, sich idemotig aus Mexiko zu entfernen.

Washington. Admiral Strachy ist in Tampico angekommen und hatte mit dem Admiral Fleider eine Unterredung. In Washington hegt man die Befürchtung, daß die Regierung sich durch neue Verhandlungen Huertas von einer kriegerischen Aktion abhalten lassen könne. Fleider ist inzwischen von den amerikanischen Forderungen ermahnt worden. Die Zahl der Mannschaften, die für die mexikanischen Küsten bereitgestellt werden, sind noch erhöht worden. Die neuen Schiffe werden Mittwoch früh in Tampico ankommen und wahrscheinlich sofort Truppen an Land setzen.

alm.

st mein

AUS

chbarn und

les.

innen,
arbeiter

en

er.

nen

gefellten

cht

robi, Hohndorf

neus

rrad

den 21. April,

an hiesiger Ab-

verkaufst werden.

abfertigung

lein-S.

armelade

armelade

armelade

ist

armelade

empfehl

Weiß, Markt.

chen-

fen

Raufen

Ketten

ehlt

Bolger,

blung

rasse 3.

albetage,

ist sofort oder

en.

Schneidermeister,

erstr. 14.

eschirr

ert Nr. 15, E.

nten

uppenflechte

ph. Ekzema,

Füße

Aderbeine,

He Wunden

hartnäckig,

geblich auf

trauche noch

kräft. empf.

Salbe

bestandteil

5 u. 225.

San Nemo-

Pirma

ert & Co.

Dresden.

Apotheken.